

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Halbes Jahr 12 Mk., ein Jahr 24 Mk., ein Vierteljahr 6 Mk., ein Monat 2 Mk. 50 Pf. Fernsprecher No 11. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 2,- Mk., die 6spaltige 1,50 Mk., die 4spaltige 1,- Mk., die 2spaltige 0,50 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Beilagenzuschlag ist der Rabatt Anschlag.

No. 141.

Altensteig, Dienstag den 20. Juni.

Jahrgang 1922.

Keinen Augenblick

sollten Sie sich bestimmen, unsere Zeitung für das bevorstehende Quartal zu bestellen, denn ersiens benötigen Sie eine Zeitung und zweitens können Sie keine billigere Tageszeitung beziehen als die Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen.

Die Befestigung der Mark.

Trotzdem die Befestigung der Mark an sich ein währungs- und wirtschaftspolitisches Problem ist, ist es mehr oder weniger gelungen, auch rein macht- und parteipolitische Erwägungen in die Unternehmung des Problems hineinzutragen. Hierbei handelt es sich nicht nur um grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, sondern sehr oft auch um bewusste Fälschung und Verfälschung der Tatsachen. Es werden für die Beweisführung Dinge aneinander gereiht, die weder eine äußere noch innere Verwandtschaft haben, die aber gleichwohl in einen scheinbar folgerichtigen Schluß zusammengedrückt werden. Der Ausgangspunkt des Streites ist doch, ob die Befestigung der Mark mit geldpolitischen Mitteln allein möglich ist, ferner, ob die Befestigung nicht unbedingt zu schweren Rückschlüssen führen muß, jedenfalls dann, wenn die Befestigung unvermittelt erfolgt. Es geht nicht an, für die Befestigung der Mark besonderen Währungsverhältnisse Deutschlands die Erfahrungen herauszuziehen, die vielleicht in südamerikanischen Ländern mit geldpolitischen Versuchen gemacht worden sind. Das Problem ist für Deutschland unendlich verwickelter, weil die Zerrüttung unserer Währung nicht nur das Ergebnis einer ungeheuren inneren und äußeren Verschuldung ist, sondern auch die einer fast vollständigen Erzeugung. Leider ist die deutsche Statistik noch nicht so ausgebaut, um diese rückläufige Erzeugung durch Tatsachen und Ziffern zu belegen. So vollziehen sich die wirtschaftlichen Vorgänge hinter den dicken Schleier der Papiergeldzeichen, die uns so hindern, das zu erkennen, was ist. Befähigen wir eine zuverlässige und umfassende Erzeugungstatistik, so könnten wir statt mit Papiergeldziffern, mit wirklichen Werten messen. Wir könnten sagen, daß wir heute so und soviel Tonnen Kohlen, Stahl und Eisen erzeugen, um diese Mengen mit denen der Vorkriegszeit zu vergleichen. Weiter müßte die Erzeugungstatistik noch verfeinert werden, um festzustellen, wieviel Arbeitskräfte zur Erzeugung einer bestimmten Menge im Verhältnis zur Vorkriegszeit heute notwendig sind. Das gibt die Grundlage für die Untersuchung, ob unsere Wirtschaft die sogenannte Befestigung der Mark ohne nachhaltige Erschütterungen anhalten kann. Es wird von keiner Seite bestritten, daß die Befestigung, wenn sie unmittelbar und sprunghaft erfolgt, den Handel nahezu vollständig abbrochen würde. Der Hauptgrund wird, das seien nur Hemmnisse, die während des Uberganges, so wird das behauptet, d. h. die kapitalarme Lage der deutschen Wirtschaft. Wir dürfen uns durch die hohen Preise der Rohstoffe und Rücklagen nicht blenden und irreführen lassen. Zwigt die Kaufkraft der Mark, so werden beispielsweise die Rücklagen der Unternehmungen ihre Kaufkraft dem Nennwert von heute nach nicht behalten. Diese Rücklagen sind nicht deshalb erfolgt, um Kapital zu hinterziehen oder zu verheimlichen, sondern sind vielmehr echte Berücksichtigungs- und Wiederaufbaufrüchte. Daß die Entwertung der Rücklagen unvermeidlich ist, geht schon daraus hervor, daß sie in Werten angelegt sind, die eben auch von der Erigerung des Markturtes erfaßt werden. Befügt ein Werk heute über Rücklagen zu zwei oder dreihundert Millionen Mark, so wird ihr Nennwert nach der Befestigung der Mark sinken. Aber nicht darauf kommt es an, sondern auf die durch die wirtschaftliche Lage bedingte Kaufkraft des inneren Marktes. Diese ist abhängig von der Erzeugung, d. h. hat sich diese nicht wesentlich gebessert, so werden die Preise nicht etwa sinken, sondern wirklich ansteigen. Die Werke sind dann außerstande, mit ihren verfügbaren Kapitalien Erneuerungen vorzunehmen, Rohstoffe aufzukaufen, um so den Betrieb

durchzuführen. Denn wir verlangen, daß wir wenig aus, der Geldmarkt kann erst recht nicht ausweichen, weil die unzulängliche Erzeugung die Kapitalbildung verhindert hat und noch verhindert. Der Geldmarkt zeigt heute schon eine außerordentlich starke Anspannung, so daß der Kapitalbedarf der Wirtschaft nicht vollständig mehr befriedigt zu werden vermag. Die Befestigung des Markturtes ist also nicht nur ein geldpolitisches, sondern in der Hauptsache ein wirtschaftliches, d. h. Erzeugungsproblem. Hier ist der Hebel anzusetzen.

Die Entschädigung der vertriebenen Reichsdeutschen.

Ende Juni dieses Jahres läuft, wie noch viel zu wenig bekannt, die Frist zur Anmeldung von Schadenersatzansprüchen vertriebener Reichsdeutscher ab. Bekanntlich sind durch den verhängnisvollen Ausgang des Krieges viele Tausend deutscher Volksgenossen noch dadurch besonders betroffen worden, daß sie aus den von Deutschland abgetrennten Gebieten, aus den ehemaligen deutschen Schutzgebieten oder aus dem Auslande unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe vertrieben wurden. Selbstverständlich ist es Pflicht der Gesamtheit des deutschen Volkes, diesen schuldlos Leidenden zu helfen und sie nach Kräften zu unterstützen. Es wurden am 28. Juli 1921 drei Gesetze erlassen, das Verdrängungsschädengesetz, das Kolonialschädengesetz und das Auslandsschädengesetz, durch welche man diesen vertriebenen Reichsdeutschen zu Hilfe kommen wollte. Kriegsschäden an Leib und Leben und Liquidationsschäden (das sind solche Schäden, die dadurch entstanden sind, daß die feindlichen Mächte auf Grund des Friedensvertrages das Vermögen deutscher Reichsangehöriger beschlagnahmt und liquidiert haben bzw. liquidieren werden), sind durch besondere Gesetze geregelt worden.

Bei Verlust des Entschädigungsanspruches sind also Anträge auf Grund der obigen drei Gesetze bis zum 30. Juni 1922 einzureichen. Es ist möglich, daß die Frist verlängert wird, trotzdem darf aber keiner, der Anspruch auf Entschädigung hat, es unterlassen, seine Ansprüche rechtzeitig anzumelden, da immerhin das Verfahren und die Prüfung der Entschädigungsansprüche eine geraume Zeit in Anspruch nehmen würde. Man hat die Vorprüfung der Ansprüche den Vertretungen der vertriebenen Reichsdeutschen übertragen und zwar sind dies: Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer, der deutsche Ostbund, der Reichsverband der Kolonialdeutschen und Kolonialinteressenten, der Bund der Auslandsdeutschen und der Verband der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen. Diese Vertretungen haben im Reich zahlreiche Prüfungsstellen errichtet, die Entschädigungsansprüche sind diesen Vorprüfungsstellen unter Benutzung amtlicher Formulare einzureichen. Die endgültigen Entscheidungen treffen die Spruchkammern des Reichsentzündigungsamtes für Kriegsschäden, gegen deren Entscheidung gibt es noch eine Berufung an das Reichswirtschaftsgericht. Auf diese Weise wird es möglich sein, sehr vieles Unrecht, das den deutschen Volksgenossen durch den unbegründeten Haß feindlicher Länder zugefügt wurde, wenigstens zum Teil wieder gut zu machen. Das Deutsche Reich befindet sich zwar selbst glücklich in einer außerordentlich beschränkten Lage, aber wichtiger als die Wiedergutmachung der feindlichen Länder zugefügten Schäden muß dem Reich doch die Entschädigung für die eigenen Volksgenossen sein, die schließlich nur deshalb, weil sie Deutsche waren, Hab und Gut und Gesundheit verloren. Viele von ihnen waren im Auslande Pioniere des Deutschtums und der deutschen Kultur, und viele von ihnen haben als Märtyrer für das Vaterland gelitten.

Neues vom Tage.

Verdoppelung des Brotpreises nach der Ernte.

Berlin, 19. Juni. Der Gesetzentwurf über die Getreideumlage ist am Samstag dem Reichstag zugegangen. Dazu wird von der Reichsgetreidekasse erklärt: Das Inlandsgetreide deckt unseren Bedarf nicht. Das Auslandsgetreide kommt durch den freien Handel nicht in genügenden Mengen herein. Durch Angebot und Nachfrage ist der Bedarf nicht zu regeln. Die Landwirtschaft glaubt auf freiem Wege die notwendigen Mengen an Inlandsgetreide schaffen zu können. Die Regierung glaubt dies nicht. Die Landwirtschaft wollte zwei Millionen Tonnen zum freien Marktpreis der Regierung zur Verfügung stellen. Dazu müßte die

Landwirtschaft eine neue Organisation schaffen. Das ist ein Experiment. Der Preis würde außerordentlich getrieben werden, zeitweise vielleicht über den Weltmarktpreis hinaus. Das Auslandsgetreide liegt natürlich über dem Preis des Inlandsgetreides. Da wir aber auf Befehl des Verbandes keine Zuschüsse für den Ausgleich der Preise in diesem Jahre bekommen können, müssen wir den ganzen Eingang an Getreide vom Inland und Ausland zusammenwerfen. Darin liegt preismäßig eine Härte für die Landwirtschaft, die nach Möglichkeit ausgeglichen werden soll. Ein Opfer aber muß von der Landwirtschaft im Interesse des Vaterlandes gebracht werden. Im Laufe des Jahres soll der Preis nachgeprüft werden, so daß ein so großer Unterschied zwischen der Umlage und dem freien Preis wie im Vorjahre nicht wieder entsteht. Eine weitgehende Mitwirkung der Landwirtschaft bei den Verteilungsmaßnahmen ist vorgesehen. Brotarten sollen an solche nicht mehr ausgeben werden, die durch erhebliches Einkommen und Vermögen nicht darauf angewiesen sind. Eine endgültige Entscheidung darüber liegt noch nicht vor, doch würde dadurch auf alle Fälle eine wesentliche Minderung des einzuführenden Auslandsgetreides herbeigeführt werden. Eine wesentliche Erhöhung des Verkaufspreises der Reichsgetreidekasse muß eintreten, so daß der Brotpreis sich etwa auf das Doppelte erhöhen dürfte. Das Wesentlichste in der Brotversorgung ist nicht die Billigkeit, sondern die Sicherung der Versorgung. Die Eintreibung der Umlage werde in diesem Jahr sich bedeutend schwieriger gestalten als im Vorjahre. Die Regierung denkt, daß die Landwirtschaft sich dem Gesetz gegenüber anders stellen wird, als dem Gesetzentwurf gegenüber, zumal man ihr im Punkte des Preises entgegenkommt.

Die Hauptpunkte der Besprechung zwischen Lloyd George und Poincaré.

Paris, 19. Juni. Nach den Meldungen der hiesigen Blätter aus London sind es vor allem 3 Fragen, die den Gegenstand der Besprechung zwischen Lloyd George und Poincaré bilden werden: Die Haager Konferenz, die Orientkonferenz, die Tanager-Frage, der französisch-englische Garantie-Vertrag und das Reparationsproblem. Hinsichtlich der Haager Konferenz sei es die Frage des Privateigentums, die im Vordergrund stehe und in der die Divergenz der Auffassung unvermindert fortbestände. England vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß jeder Staat das Recht zu Konfiskationen habe, wenn er dafür angemessene Entschädigungen gewähre und daß Frankreich Unmögliches verlange, wenn es die Rückgabe des sequestrierten Eigentums seiner Staatsangehörigen schlechthin fordere. In der Orientfrage mag man in London der französischen Politik zum Vorwurf, daß sie die Kemalisten in ihrem Widerstand gegen die von der englischen Regierung vorgeschlagene Lösung unterstütze. Zur Regelung des Statuts in Tanager beabsichtige London die Einberufung einer Konferenz vorzuschlagen, an der Frankreich, England, Spanien und der Sultan von Marokko teilnehmen sollen. In der Frage des englisch-französischen Garantie-Vertrages sei die Stimmung in London wenig günstig. Trotz der offiziellen Erklärung, daß der Abschluß an keinerlei Konzeptionen auf anderem Gebiet geknüpft werden solle, mag man doch in den politischen Kreisen Englands geltend, daß ihm eine Einigung in den zahlreichen seit langer Zeit zwischen Frankreich und England schwebenden Fragen vorgehen müsse, ehe man daran denken könne, die beiden Länder durch ein Abkommen zu binden, das nach französischem Wunsch über den Charakter der von England im Jahre 1919 angebotenen Garantien gegen einen Angriff Deutschlands weit hinausgehen soll. In der Reparationsfrage endlich suche man in London nach einem Kompromiß. Es sei möglich, daß der Vorschlag Sir Robert Horne's und Sir Basil Bladett wieder aufgenommen würde, der bekanntlich dahin geht, daß Frankreich gestattet werden soll, sich seiner Schulden gegenüber England und den Vereinigten Staaten in Reparationsbonds der Serie C zu entledigen, was praktisch einer Annulierung der französischen Schulden in Verbindung mit einer entsprechenden Reduktion der deutschen Verpflichtungen gleich kommen würde. Allerdings sei diese Lösung nicht möglich ohne Zustimmung Amerikas, die keinesfalls sicher sei. Aber es müsse auf diese Weise erreicht werden, daß die Frage der Reparationen mit der der interalliierten Schulden nunmehr verknüpft werde.

Frankreichs Furcht vor Moskau.

Paris, 19. Juni. Ein offener offizieller inspirierter Artikel des „Temps“ läßt auf eine bevorstehende Schwächung der französischen Politik gegenüber Rußland schließen. Im Widerspruch mit ihrer früheren Haltung und den zahlreichen Erklärungen in der französischen Presse scheint die französische Regierung sich entschlossen zu haben, nunmehr doch an den direkten

Verhandlungen mit den Vertretern der Sowjets im Haag teilzunehmen. Der „Temps“ schreibt: Frankreich könne sich nicht abermals mit einer rein negativen Haltung isolieren. Obwohl die direkten Verhandlungen mit den Russen mancherlei Gefahren in sich bergen, bleibt der französischen Regierung doch kein anderer Weg, als an den Verhandlungen im Haag teilzunehmen. Sie müsse aber gegen das Risiko, von anderen Mächten majorisiert zu werden, aufs neue erklären, daß auf der Konferenz im Haag keinerlei politische Fragen zur Diskussion gestellt werden dürfen und daß die Befugnisse der Konferenz lediglich den Charakter von Sachverständigen-Gutachten haben, durch die die beteiligten Regierungen nicht gebunden werden. Sie müsse außerdem darauf hinweisen, daß der in Genoa in Aussicht genommene Burgfriedenspakt, der die Entente auf 4 Monate gegenüber jedem Angriff von russischer Seite schütze, noch immer nicht zum Abschluß gelangt sei, und daß andererseits im Haag unter keinen Umständen hierüber verhandelt werden solle. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, Poincaré werde dem Ministerrat am Dienstag vorschlagen, die französischen Sachverständigen an der Konferenz im Haag teilnehmen zu lassen.

Die Opfer beim Untergang des Dampfers „Avaré“.

Hamburg, 19. Juni. Die Zahl der Opfer bei dem Untergang des Dampfers „Avaré“ ist noch immer nicht festgestellt. Weitere Verleihen wurden bisher nicht geborgen. Die Rettungsarbeiten mühten vorläufig eingestellt werden, da das Schiff so tief im Wasser liegt, daß man an die Räume an der Steuerbordseite nicht heran kann. Wahrscheinlich wird der Dampfer zu diesem Zweck erst etwas aufgerichtet werden müssen. Neben einer größeren Anzahl von Werkarbeitsern und sonst beruflich auf dem Schiff tätigen Leuten waren zur Zeit des Unfalles von der 150 Mann starken brasilianischen Besatzung etwa 100 Mann an Bord. Von diesen haben sich bis mittags nur 75 Mann bei dem brasilianischen Generalkonsulat gemeldet. Ob die fehlenden 25 bis 30 Brasilianer ertrunken sind oder sich vielleicht in Krankenhäusern befinden, ist noch nicht festgestellt. Der Kapitän des Dampfers, Prado, der bei dem Unglück schwer verletzt wurde, ist vorläufig nicht vernunftfähig. Außer ihm wurden auch der erste und zweite Offizier sowie der erste Maschinist gerettet. Der zweite Maschinist befindet sich unter den Vermissten.

Reichstag.

Berlin, 19. Juni.

Am Regierungstisch: Reichsernährungsminister Fehr. Angenommen wird ein Antrag aller Parteien über die Sicherung lebenswichtiger Sachen in Schlesien. Das Reich ist befugt, diese lebenswichtigen Sachen, die aus Anlaß der Abstimmung oder der Befehung Schlesiens ganz oder zum Teil aus öffentlichen Mitteln für diese Zwecke beschafft worden sind, einstweilen in Besitz zu übernehmen.

Die Regelung des Verkehrs mit Getreide.

Auf der Tagesordnung steht dann der Gesetzentwurf über die Erhebung einer Getreideumlage in Höhe von 24 Millionen Tonnen.

Abg. Krätzig (Soz.) nennt den Widerstand der Landwirtschaft gegen die Umlage einen öffentlichen Skandal. Niemand wolle, daß der Landwirt das Ergebnis seiner Arbeit ohne Nutzen abgeben solle, aber es sei unerhört, wenn vom Landbund verlangt werde, daß alles Getreide mit dem Gold der Weltmarktbörse bezahlt werden solle. Ein Pfündiges Brot würde dann auf 45-50 M. kommen. Bei solchen Brotpreisen würden Hunderttausende verhungern. Die notwendige Folge davon wäre der Bürgerkrieg.

Leserbrief.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann. S. Dach.

Die Wirtin z. goldenen Lamm.

Kriminalroman von Otto Häber.

(48)

(Nachdruck verboten.)

Diese Antwort gab Martini zu denken. Er hatte es absichtlich vermieden, des Lammwirts Namen zu erwähnen, er hatte auch nicht gesagt, welche unheilvolle Rolle vor langen Jahren das Schmutzstück einmal vor dem Schmutzgericht gespielt gehabt. Damals hatte Sanders seinen ehemaligen Nebenbuhler als den Mörder bezeichnet; gerade Mehlzig aber war es gewesen, der Bindewalds Alibibeweis nicht nur geführt, sondern durch seine Aussage noch wesentlich zur Verurteilung Sanders beigetragen hatte. Hatte Sanders damals die Wahrheit gesprochen? Dann mochte der wirkliche Täter bei seiner überstürzten Flucht durch das Fenster, als er in rasendem Schreck vom Halse seines Opfers abgelassen, in der Hand noch das abgeriffene Kettenende gehabt haben... und an diese Mutmaßung schloß sich eine Gedankenfolge, so entsetzlich und verhängnisvoller, daß Martini Grauen davor empfand, sie zu verfolgen.

Bergebüch blieben seine Versuche, wenigstens in dieser Richtung etwas aus Mehlzig herauszubekommen.

„Der Amtsrat“, sagte dieser, „das ist alles schon so lange her, daß es beinahe nicht mehr wahr ist. Ich weiß nicht mehr was ich damals ausgesagt habe.

Abg. Dr. Koeflitz (D.nat.) bedauert die Voreingenommenheit der Sozialdemokratie gegen die Landwirtschaft. Die Landwirte fordern keine Weltmarktbörse, denn das hereinströmende Auslandsgetreide würde die deutsche Landwirtschaft zu Grunde richten. Die ganze Frage solle auch nicht vom Standpunkt des einzelnen Landwirtes betrachtet werden, sondern vom Standpunkt des allgemeinen wirtschaftlichen Interesses. Die Landarbeiter beklamen tatsächlich Goldwerte. Die Erfassung des Brotgetreides bringe keine Besserung, sondern die Förderung der Produktion. Das Umlagegesetz würde das Brot verteuern. Der einzelne Landwirt könne nicht gewonnen werden, dieselbe Menge Getreide anzubauen wie früher. Von dem Umlagepreise erhalte der Landwirt das wenigste. Diese Sonderbelastung der Landwirtschaft sei eine verschleierte Steuer. Sie soll erhöht werden, weil die Entente der Regierung verbiete, die notleidenden Kreise zu unterstützen. Man habe der Landwirtschaft versprochen, daß dies die letzte Umlage sein soll. Die Reichsgetreidestelle sei noch bis 31. Oktober voll einbedeckt. Man brauche also für das neue Erntejahr 1 Million Tonnen weniger. Die Stimmung der mißhandelten Landwirtschaft könne natürlich nicht die beste sein.

Abg. Horn-Stettin (U.S.D.) nannte die Zwangswirtschaft eine Notmaßnahme. Er forderte eine Erhöhung der Umlage von 2% auf 4% Millionen Tonnen. Die Richtlinien des Landbundes, die zur Unbrauchbarmachung der Dreidrehmaschinen auffordern, seien ein Verbrechen ohne gleichen. Die Sozialdemokraten hat man schon wegen geringerer Dinge ins Zuchthaus gesteckt.

Ein Verlagsungsantrag des Abg. Kaych (Dem.) wird angenommen, da die meisten Fraktionen noch Sitzungen abhalten wollen.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. — Tagesordnung: Interpellation Bergt (D.nat.) über die planmäßige Sicherung der Lebenshaltung der minderbemittelten Bevölkerung. Getreideumlage.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 20. Juni 1925.

* Die Meisterprüfung haben u. a. noch bestanden im Oberamtsbezirk Freudenstadt: Hans Hamann, Metzger, Erdmoch; Johannes Braun, Schmied, Pfalzgrafenweiler; Bernhard Finkbeiner, Schmied, Jeggelsberg; Christian Pfau, Schmied, Lumligen; Johannes Berger, Schreiner und Karl Kappler, Schreiner, Oeselsfeld; Christian Braun, Schuhmacher, Wörnersberg; Karl Finkbeiner, Schuhmacher, Sötteltingen.

im Oberamtsbezirk Calw: Ludwig Auer, Mechaniker, Neubulach; Karl Lang, Schreiner, Bad Weisach und Jakob Genthner, Schuhmacher, Zwerenberg.

! Erstes Gausängertreffen des Nagoldgaus und 80jähriges Jubiläum des Viederkranz Rohrdorf. Nicht ganz ein Jahr ist es her, als durch den Sängertag in Willberg die Grundlagen zur Wiedererrichtung des Nagoldgausängerkunds gelegt wurden. Wir nehmen der reichhaltigen Festschrift daß heute 28 Vereine mit 900 Sängern von der oberen bis zur unteren Nagold sich um das Bundesbanner scharen. Ein Vertretungsorgan, verbunden mit dem 80jährigen Jubiläum des Viederkranz Rohrdorf, sollte den ersten Schritt des Gaus bedeuten. Und er ist ihm gelungen. Unter den Augen dreier neuerer Komponisten und Praktiker des Männerchors: Arnold, Köppler und Wengert sangen 24 Gauvereine. Es sei gleich gesagt, daß die Liedwahlen mit wenigen Ausnahmen hochinteressant waren, durften wir doch unsern unsterblichen Sängern mit seinen Gemütskisten 6 mal hören. Es zeigte sich aber auch, wie schwer es fällt, ihn ganz zu erfassen und wiederzugeben. Zwei altdeutsche Minnelieder mit dem uns heute ganz fremd anmutenden und schweren Satz

Jedenfalls aber die Wahrheit, denn mit dieser war ich es mein Leben gehalten — und das goldene Ding dort auf dem Tisch habe ich heute zum ersten Male gesehen, da können Sie Gift darauf nehmen, und wie es in meinen Speicher gekommen ist, das weiß ich nicht; wäre der arme Bindewald mir nicht immer so'n lieber Herr gewesen, ich würde sagen, nur er könnte es getan haben, denn wer soll sonst in meine Wohnung gekommen sein?

Dabei blieb er. Der Versuch, ihn seiner Tochter gegenüberzustellen und beide in Widersprüche zu verwickeln, mißlang ebenfalls auf das schlagendste. Die in aller Heimlichkeit angestellten Ermittlungen nach dem Verbleiben des Mädchens waren gleichfalls im Sande verlaufen. Sie hatte immer bei ihrem Vater gelebt, nur einige Jahre hatte sie bei einer Tante in Konstanz zugebracht, auch bei Verwandten in Achern hatte sie ein Jahr verlebt; es ist dies die kleine Amtsstadt, in deren Umgebung sich die Landesirrenanstalt Illenau befindet. Dort mochte sie mit ihrem Bräutigam bekannt geworden sein; es war dies ein ehemaliger Irrenwärter, der wegen allerlei Durchschereien und häufiger Trunkenheit auf dem Disziplinarwege entlassen worden war. Schaible, so hieß der Mann, war gelernter Schlosser, hatte als Unteroffizier gedient und auf Grund des Zivilverforgungsscheines den Wärtterposten erhalten. In Neustadt war er erst seit Wochen ansässig, er arbeitete in der einzigen kleinen Maschinenfabrik, gegen seine Aufführung war weiter nichts einzuwenden, als daß er ziemlich roh veranlagt schien und sich häufig berrant. Gleichwohl hatte sich der Amtsrat um Auskunft an die Illenauer Anstaltsdirektion gewendet und umgehend Bescheid dahin erhalten, daß Schaible bei den Kranken beliebt gewesen sei und auch bei der Abteilung irrfinniger Verbrecher zuweilen Dienst getan habe. In dieser Eigenschaft war er auch mit dem flüchtigen Sanders in Berührung gekommen.

finden selber nicht das wünschenswerte Gefallen, sie erfordern auch zu ihrer eindrucksvollen Wiedergabe durchgeschultes, welches Klanggrundes Material. An wertvollen Chören fehlen außer einigen Volksliedern noch hervorgehoben Wendelstein „Dem Gott will rechte Sanft erweisen“, „Frühlingsglaube“ von Tschusch, „Wagwarte“ von Hegels, „Rosenzeit“ von Liebe. Eine schöne Anzahl dieser Chöre fand liebevolle Auffassung u. besprechende Wiedergabe, so daß ein unmerkbarer Fortschritt im Vergleich zum Austritten der Vereine in Willberg zu verzeichnen ist. Andrezeit darf auch nicht verschwiegen werden, daß auch viele Vereine noch bedenkliche Mängel in dem Elementarsten zeigten. Eine Aussprache, die oft Wort für Wort oder gar in demselben absteig, dürfte eigentlich nicht mehr vorkommen, dergleichen eine solche, welche die Nachsitten breit und blechen, wiederum natürlich betont. Ein heiltes, noch wenig gepflegtes Gebiet ist das der Tonbildung welches für einen gefälligen, verinnerlichten Gesang unentbehrlich ist. Die Holzigen, offenen und flachen a, au, u. e; die grellen, spitzen i, u. e erfordern zu ihrer Vereidung große Sorgfalt und viel Mühe v. Sängern und Dirigent. In dieser Beziehung, um es gleich zu sagen, fiel der Verein im Oberamtsbezirk beim Jubiläum recht angenehm aus. — Am Morgen stand der Festtag unter keinem guten Stern: Der Himmel hing voll Wolken schwer u. groß u. groß. Im Glück für die singenden Vereine ebenso für den Jubelverein und die vielen Festgäste und Sangesfreunde hatte die Schwarzwalder Luchfabrik ihre neuen Fabrikationsräume zur Verfügung gestellt, die mit viel Liebe ausgeschmückt, recht heimelig wirkten. Am Mittag hatten sich die Wollschleier gelichtet und ein herrlicher Festtag von wohl mehr als 30 Vereinen bewegte sich unter Sang und Klang auf den einzig schönen Festplatz an der Nagold. Der Vorstand des Jubelvereins begrüßte die Gau- und Gauvereine und gab einen schönen Rückblick über die 80jährigen Schicksal des Viederkranz Rohrdorf, der Ortsvorstand entbot den Willkomm der Gemeinde, die Festjungfrauen bestanden unter demselben Jubel der Gäste ein prächtiges Fahnenband an das Vereinsbanner, der Gauvorstand gab seiner Freude über den neu gefestigten Gau Ausdruck, feierte das deutsche Lied und Vaterland, und es umrahmten 2 prächtige Massenchor u. der neue Wahlpruch unter des Soldatigenen Stab singenden, die schöne Feier. Darauf folgten noch Einzelsprüche von Gau und Gauvereinen, und ein lebhaftes Treiben entwickelte sich noch auf dem Festplatz. Es war ein schönes Fest in allen Teilen: Der Vormittag bot in seinem Wohnungsingen ein sehr abwechslungsreiches Konzert, eine gelungene Festfeier bildete den schönen Schluß für die Festfeier. Viel Dank gebührt dem Viederkranz Rohrdorf für seine rüstige Ausopferung, die er durch das ganze Arrangement des Festes bekundete. Man muß sagen: Die Rohrdorfer verstehen das Festen! Unsere Wünsche für das weitere Blühen des Vereins und des Nagoldgaus mögen sich erfüllen.

Freudenstadt, 18. Juni. (Abschied.) In Ehren untern in den nächsten Tagen von hier scheidenden Oberl. Räder verabschiedete sich gestern Samstagabend im Burggärtchen die Lehrerschaft mit ihren Familien, um mit dem Scheiden noch einige gemütlichen Stunden zu verbringen. Begleitet wurde die familiäre Abschiedsfeier durch die Ouvertüre zu der Zauberflöte, vorgelesen von Oberl. Dietrich, D. I. Hanz und Fräulein Jägler, während den übrigen musikalischen Teil ein Quartett des Orchestervereins und Hauptl. Erlie (Violine) in Begleitung von Musikdirektor Präger übernommen hatten. Schulrat Streible würdigte die segensreiche Tätigkeit des Schreibenden während seiner 10jährigen Wirksamkeit, wodurch er sich die Achtung und Liebe seiner Schülerinnnen und deren Eltern erworben und die Anerkennung seiner vorgelegten Verdienste gefunden habe und wünschte ihm und seiner Familie in seiner neuen Heimat Ebenhöfen eine ebenso erspriehliche Tätigkeit und ein glückliches

Das mit dem Mann angestellte Verhör, zu dessen Vorladung sich der Amtsrat entschlossen, war so unergiebig wie möglich. Er war seiner Aussage gemäß nach Neustadt gekommen, um seine Heirat mit Sanna Mehlzig zu betreiben und weil er passende Stellung gefunden. In der Mehlzighen Wohnung hatte er sich kaum einmal sehen lassen und wußte natürlich nichts über die Vorgänge in der kritischen Nacht. Von dieser hatte Sanna ihm erzählt, als sie am Sonntagabend beim Tanze zusammengetroffen waren; sie hatte sich über das Vorgehen der Beamten entrüstet und auch ihres Hundes am Morgen desselben Tages Erwähnung getan.

Ohne Erfolg war auch bisher die Streife nach dem entsprungenen Zuchthäusler geblieben; Sanders war wie vom Erdboden verschwunden, und auch die Schweizer Behörden hatten ungeachtet aller eifrigen Nachforschungen nichts über seinen Verbleib in Erfahrung bringen können. Schaible hatte sich seinen Angaben zufolge für Sanders aus dem Grunde interessiert, weil dieser aus dem Heimatorte seiner Verlobten stammte; er hatte ihm einige Male freundlich zugehört, aber im ganzen sich zu dem Gefangenen nicht hingezogen gefühlt.

Auch die Schuldweise gegen das Krämer Jungnickelche Ehepaar wollten sich nicht mehrren; im Gegenteil hatte sich die Angabe des Verhafteten, am kritischen Nachmittage in ganz entgegengesetzter Richtung gewildert zu haben, bewahrheitet; es war wenigstens bei der einsamen Fichte ein erlegtes Reh aufgefunden worden, und die in ihm noch vorgefundene Kugel wies auf zum Abschraubstutzen Jungnickels. Das wollte nicht viel besagen, zumal fast alle beschlagnahmten Büchsen das nämliche Kaliber aufwiesen und die verwendeten Patronen im Krämerladen selbst gekauft worden waren.

Fortsetzung folgt.



Wohlergehen. Rektor Guldeberger unterrichtete diese anerkennenden Worte und besaß vor allem die jederzeit willige Dienstbereitschaft des scheidenden lieben Kollegen, der sich besonders als Leiter unserer Schulstufen große Verdienste um die hiesige Volkshochschule erworben habe, worauf Kurdirektor Morstadt im Namen des Orchestervereins nach Worte des Dankes sprach und seine Glückwünsche darbrachte. Oberlehrer Römer dankte für die ihm durch die Veranstaltung der Feier und besonders durch die anerkennenden Worte erwiesene Ehre und versprach, auch künftig mit unserer Stadt in Fühlung zu bleiben.

Stuttgart, 19. Juni. (Der gestohlene Rembrandt.) Die Polizeidirektion teilt mit: Die aus einer englischen Zeitung in die Wische Tagespresse übernommene Mitteilung, das am 14. Juni in Stuttgart aus dem Museum der bildenden Künste gestohlene Rembrandt-Bild „Lafus im Gefängnis“ sei in London zum Kauf angeboten und angekauft worden, wird, wie durch Vermittlung der deutschen Botschaft bei der zuständigen polizeilichen Behörde festgestellt wurde, amtlich nicht bestätigt. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt.

Verbandstag. Der württ. Holzmesserverband hält vom 24.—26. Juni in Stuttgart seinen Verbandstag ab, mit dem die 25jährige Gründungsfest der freien Holzgewerkschaft Groß-Stuttgart verbunden ist.

Stuttgart, 19. Juni. (Evang. Landeskirchengebet.) Im Musiksaal des Seminars hielt der Evang. Landeskirchengebetverein am Samstag nachmittag seine Mitgliederversammlung ab. Nach mehreren Begrüßungsansprachen durch Geheimrat Flöring-Darmstadt namens des Deutschen evang. Kirchengesangvereins, Oberkonsistorialrat Dr. Müller namens des Evang. Konsistoriums und Desan Fündh namens der Feststadt wurde der Vorstandbericht erörtert. Die Zahl der angeschlossenen Kirchenmitglieder ist auf 309, die der Einzelmitglieder auf 72 angewachsen. Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden ernannt: Konsistorialpräsident v. Keller, Geheimrat Flöring, die Prälaten v. Hermann und v. Wand, sowie Musikdirektor v. Buttshardt-Viberach. Den Festvortrag hielt Professor Günther-Morburg, der insbesondere die Gottesdienstgestaltung behandelte. Abends fand ein Festkonzert in der Stadtkirche statt.

Weinsberg, 19. Juni. (Schweres Unwetter.) Ueber die Markung Wörsenstein zog ein furchtbares Gewitter. Dreiviertel Stunden lang fiel dichter Hagel, der namentlich an den Obstbäumen und in den Weinbergen großen Schaden anrichtete. Durch die nachfolgenden Regengüsse wurde viel fruchtbare Erde abgeschwemmt. Auch in die Keller und niedrig gelegenen Wohnungen drang das Wasser ein. Die Hoffnung auf einen reichen Herbsttrug ist vernichtet.

Tübingen, 19. Juni. (Beim Wildern erschossen.) Im Böhler Wald, OA. Rottenburg, wurden letzten Samstag nachmittag von Forstwart Weber der 22 Jahre alte Jäger Hämmerle und der 48 Jahre alte Holzmacher Fiedling von Dufflingen beim Wildern ertötet. Beide wollten einen abgeschraubten Gewehrsatz in den Wäldern verbergen. Auf den Ruf von Forstwart Weber „Hände aus den Taschen!“ gehorchten sie nicht, weshalb Weber von seiner Waffe Gebrauch machte und Hämmerle durch einen Schuss in den Unterleib tödlich Fiedling wurde in die Wälder eingesperrt, jedoch am Sonntag vormittag von einem Dutzend Dufflinger befreit, die überdies Forstwart Weber schwer mißhandelten und die Leiche Hämmerles aus dem Rathaus holten und nach Dufflingen mitnahmen. Kaum hatten sie Wälder verlassen, als einige Landjäger im Auto eintrafen. Die Missetäter wurden verhaftet und nach Tübingen abgeführt, wo sie sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben werden. Forstwart Weber mußte schwer verletzt in die Tübingen Klinik verbracht werden.

Neuenbürg, 19. Juni. (Lebensrettung.) Der 10jährige Sohn des Fajfers Adolf Großhans fiel in Entingen in den Mühlkanal, wo er sich nicht mehr herausarbeiten konnte. Durch Zufall kam der Goldarbeiter Karl Haas vorbei. Kurz entschlossen sprang er ins Wasser und zog den Knaben heraus. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Gauten a. R., OA. Waildorf, 19. Juni. (Vermißt.) Seit Freitag abend wird der 63 Jahre alte Gemeinderat und Landwirt Georg Schweiger vermißt. Er war um 5 Uhr abends auf dem Heimweg begriffen und ist seitdem verschwunden. Man vermutet, daß er auf dem Heimweg irgendwo verunglückt und in die Rot geraten ist. Heute nach Mitternacht ist in der Rot Hochwasser eingetreten, das den Steg und das Mühlwehr weggerissen hat, weshalb es es ausser Acht, daß eine Spur bis heute mittag noch nicht aufgefunden wurde.

Kurze Chronik.

In Forsttal wurde Kreisrichter Würth zum Ortsvorsteher gewählt. Vorsitzender Daur bleibt Vorsitzender der Brüdergemeinde.

Der 14jährige Sohn des Weizers Eberle in Klein, OA. Heilbronn, wurde am Samstag, als er seinen Eltern einen Regenschirm bringen wollte, am Ortsausgang von einem Blitzschlag getötet.

Das mit Hilfe einer Stiftung eingerichtete Kinderheim Obermühle bei Waldenburg, das 30 Kinder aufnehmen kann, wurde in vergangener Woche eröffnet.

In Tübingen feierte der Veteranen- und Mühlvereins am Sonntag im Beisein vieler Ehrengäste das 25. seines 50jährigen Bestehens.

Am Sonntag fand in Friedrichshafen der württ. Fischereitag statt.

100 Jahre Landw. Hochschule Hohenheim.

Hohenheim, 19. Juni. (Die Jahrhundertfeier der Landw. Hochschule.) Die Jubiläumlichkeiten zu Ehren des 100jährigen Bestehens der Landw. Hochschule Hohenheim begannen am Sonntag mit der Einweihung des Gefallenen-Denkmal im Schloß in Hohenheim. Die Feier mußte wegen der schlechten Witterung in der Eingangshalle des Schlosses abgehalten werden. Auch Staatspräsident Dr. Lieber, Präsident v. Sting, Präsident Horno und Direktor Ströbel, Oberst v. Brandenstein als Vertreter des Landeskommandanten hatten sich eingefunden, ebenso die Fürstin zu Wied, die Tochter des verstorbenen Königs, deren Sohn zurzeit in Hohenheim studiert. Ein Bläserchor spielte das Niederländische Landgebet, ein Studierender sprach den Prolog, und der Chorgesang des Kantus aus der deutschen Messe von Schubert leitete über zum Gedächtnisakt. Fortmüller Prof. Dr. Schünzinger hielt die Festrede. Er gedachte der vielen Gefallenen, die einst der Hochschule zugehörten, auch des langjährigen Lehrers der Hochschule, Professor Waderstraß, und mahnte zu stiller Erneuerung, zu deutschem Denken und Handeln und den Wünschen an Deutschlands Wiederanflug. Ein Chorgesang, dann eine rührende Ansprache des cand. agr. Storz-Schramberg, der der Trauer um Oberschlesien Ausdruck gab, der gesonnenen Kommission gedachte und Opferwilligkeit, Pflichttreue und Kameradschaft gelobte, bildete den Übergang zur Enthüllung der beiden Bronzetafeln im oberen Stockwerk des Schlosses mit den Namen der 84 Gefallenen. Das Lied vom guten Kameraden wurde in neuem Bewerten angestimmt. Zahlreiche Vorbezüge wurden an den Tafeln niedergelegt, die Teilnehmer selbst zogen unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches an dem Ehrenzeichen vorbei. — Nachmittags fand eine Besichtigung der Ausstellung statt, die von den Instituten der Hochschule veranstaltet ist, sowie eine Führung durch die Gutswirtschaft, auch ein Konzert im Ballonssaal. In der Viederhalle in Stuttgart fand abends ein Festkommers statt.

Hatte der Himmel zu den Veranstaltungen am gestrigen Sonntag kein Festtagsgesicht gezeigt, so strahlte er heute um so freundlicher, als sich die „Alten und Jungen Hohenheimer“, Inzorporierte und Nichtinzorporierte, vor dem Neuen Schloß einfanden, um sich zum Festzug zu ordnen. Unter Vorantritt der Musikkapelle der Nachr.-Abteilung V bewegte sich der farbenfrohe, kätliche Zug der Jubiläumsteilnehmer über Schloßplatz und Schloßstraße zur Viederhalle, wo die Feierlichkeiten ihren Höhepunkt in einem großen akademischen Festakt erreichten. Der Festsaal war dicht gefüllt von Hohenheimern, mit Ehrenkränzen und Angehörigen der Festteilnehmer. Neben den Gästen, die bereits bei der Gefallenen-Gedächtnisfeier in Hohenheim erschienen und genannt sind, sah man noch die Minister Dr. Schall und Reil, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Präsident v. Zehle, als Vertreter der badi-schen Unterrichtsverwaltung Ober-Reg.-Rat Dr. Schwärter, Geh. Rat Prof. Dr. Falke-Leipzig, den Vizepräsidenten des württ. Landtags, Roth, und zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, der Behörden und der Politik. Nach feierlicher Einleitung durch Musik betrat Prof. Dr. Maack die geschmückte Bühne des Festsaals, um die Teilnehmer zu begrüßen. Nach der Begrüßung folgten die Ansprachen der Behörden. Als erster der Redner sprach der württ. Staatspräsident Dr. Lieber.

Zum 25. Todestag Pfarrer Kneipps.

Am 17. Juni war der 25. Sterbegedächtnistag eines der größten Menschenfreunde aller Zeiten, des Prälaten Sebastian Kneipp. Ohne Aufsehen erweckende Bekanntheit wurde der schlichte Pfarrer von Briedhofen diesseits und jenseits des Ozeans in kürzester Zeit bekannt. Wie einfach war dieses Heilapostels Werk und Lehre. Wasser, Luft und Licht, Vermeidung jeder Unvernunft in Ernährung und Kleidung, Welche Summe von Heilwerten, von Gesundheit und Glück entsprossen diesen einfachen und so sehr bekannten natürlichen Mitteln in den Händen des genialen Priester-ärztes.

Sebastian Kneipps beispiellose Popularität zeigte sich auch bei seinem Tode. Die ganze Welt horchte auf bei der Nachricht vom Hinscheiden dieses großen, edlen Priester-ärztes. Am 17. Juni 1897 ist Sebastian Kneipp, der unermüdbare Menschenfreund, Berater und Helfer der Armen und Kranken, aus diesem Leben geschieden. Nicht allein, daß er auf dem Gebiete der Krankheitsbehandlung ein Bahnbrecher wurde, ist sein bleibendes Verdienst, sondern fast mehr noch, daß er wie kein anderer vor ihm, es verstanden hat, die Lehre einer wahrhaft naturgemäßen Lebensweise in alle Welt hinauszutragen und ihr zur Anerkennung zu verhelfen. Daß er so erfolgreich seine warnende Stimme erhoben hat gegen Ueberkultur und Unnatur und Rücksichtslos und unermüdblich gepredigt hat die Hinkehr zur Einfachheit und Mäßigkeit in allen Dingen, als unentbehrliche Grundlage aller physischen und moralischen, individuellen und sozialen Gesundheit, das ist Sebastian Kneipps größtes und unvergängliches Verdienst.

Bad Briedhofen, das dem gottbegnadigten Priester-arzt Sebastian Kneipp seinen Weltruf verdankt, hat den 25. Todestag in geheimer, stiller, aber würdiger Weise begangen. Was tut unserm armen deutschen Volke in seinem schwersten Daseinstampfe mehr not als der Geist Sebastian Kneipps! Seine Lehren der Einfachheit und Mäßigkeit, Abhärtung und Arbeit, der Sittsamkeit, des Gortvertrauens, das sind die Heilmittel, mit welchen vor allem eine richtige, volle Gesundheit der wunden Volksseele, eine dauernde Wohlfahrt und innere Erquickung der Völker erstelt werden kann. Kaum ein geeigneteres Vorbild kann der selbstthätigen, materialistischen Welt gerade unserer Zeit vor Augen geführt werden als die verehrungswürdige Persönlichkeit Sebastian Kneipps, dieses selbstlosen Apostels der Nächstenliebe.

Die Haltung Württembergs zur Getreideumlage.

Stuttgart, 19. Juni. (Die Getreideumlage.) Von unabhängiger Seite wird mitgeteilt: Die württ. Regierung hat nach eingehender Prüfung der Verhältnisse die Notwendigkeit einer Getreideumlage für das kommende Wirtschaftsjahr in der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Höhe von 2 1/2 Millionen Tonnen anerkannt und in diesem Sinne Instruktion an die württ. Vertretung beim Reichsrat erteilt. Da die Vorlage im einzelnen aber neben untergeordneten Punkten, hauptsächlich wegen des Württemberg angebotenen Umlagebills, das gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 120 Proz. bebrachte, zu beanstanden war, wurde gleichzeitig die württ. Vertretung beauftragt, vor der Sitzung des Reichsrats von dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bindende Zusicherung wegen Ermäßigung des Württemberg angebotenen Umlagebills oder wenigstens wegen Erleichterung der Haltung zu erwirken. Für den Fall der Nichterteilung der verlangten Zusicherungen sollte sich die württ. Vertretung die Ablehnung der Vorlage im Plenum des Reichsrats vorbehalten. Der Herr Reichsminister hat bei der Besprechung, die erst kurz vor der Ausschüßberatung des Reichsrats möglich war, die verlangten bindenden Zusicherungen nicht gegeben. In der Ausschüßung wurden jedoch die württembergischen Anträge auf Ermäßigung des Württemberg angebotenen Umlagebills abgelehnt. Da die Plenarabstimmung im unmittelbaren Anschluß an die Ausschüßung stattfand, war die Einholung einer Instruktion über die nunmehr bei der Gesamtstimmung einzunehmende Haltung nicht mehr möglich. Nach Ablehnung der gestellten Anträge hat die württembergische Vertretung in der Plenarabstimmung gegen die Vorlage gestimmt.

Vermischtes.

Großfeuer in der Potsdamer Gasanstalt. Donnerstag abend brach in den Benzol- und Terräumen der Potsdamer Gasanstalt ein Großfeuer aus, das auch auf die Gasometer überzugreifen drohte. Zahlreiche Feuerwehren vermochten diese Gefahr abzuwenden. Die umliegenden Kasernen wurden von Epoleuten abgefeuert. Das Feuer hat gemaltigen Schaden angerichtet.

Nachtszene in Berlin. Der kleine Moritz bittet einen vorübergehenden Herrn, dort an der Nachtalode zu stehen, sie sei zu hoch für ihn. Gern kommt der Herr der Bitte nach. Jetzt aber ruft Moritz dem Herrn zu: „Au reihen Sie aber schnell aus, sonst kommt der Portier und verbaut Ihnen!“

Zwischenfall bei einem Häuser-Vortrag. Der bekannte „Wohlfel“ Häuser, denen den seitens der Abteilung III des Berliner Polizeipräsidiums seit langem ein Verbot besteht, hatte trotzdem nach dem Restaurant „Pergenschloß“ in Waidmannslust am Donnerstag abend eine Versammlung einberufen. Als ein Kriminalbeamter die Versammlung auftragsgemäß schloß, wollte, fiel aus den Reihen der Teilnehmer ein Schuß, der den Beamten an Brust und Arm verletzte. Die Ermittlungen über diesen Vorfall sind noch nicht genügend abgeschlossen.

Von einem Stier getötet. Der Schweizer Gustav Sobotta in Voittrop wurde beim Melken der Kühe von einem Stier angefallen und so schwer verletzt, daß er bald nachher im Krankenhaus gestorben ist.

Schiffe auf Bergsteiger. Aus Klagenfurt wird berichtet: Am 10. d. M. unternahm eine größere Partie von Bergsteigern eine Wanderung in die Karawanken. Als sie auf der Höhe angelangt waren, wurden sie von einem tiefer gelegenen Punkt aus von sibirischen Gendarmen beschossen. Es fielen etwa 20 Schiffe. Einem Teil der Bergsteiger schielten die Gendarmen den Rückweg abgeschnitten zu haben, da sie bisher noch nicht zurückgekehrt sind.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Mit größtem Interesse verfolgt die deutsche Sportwelt die am 18. Juni im Berliner Stadion begonnenen deutschen Kampfspiele 1922. Der letzte Sonntag stand im Zeichen des Fußball. Vor 20000 Zuschauern ging zwischen dem 1. F.C. Nürnberg und dem Hamburger Sportverein das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft vor sich, welches nach 3 Stunden 5 Minuten beim unentschiedenen Stande 2:2 wegen Dunkelheit abgebrochen wurde. In Halbzeit lag der Altmeister mit 2:1 in Führung. Beide Mannschaften leisteten kräftigen Widerstand. Wann die Entscheidung nun fällt, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Handel und Verkehr.

Zollkurs am 19. Juni 328.27 Mark.
Landesproduktionsbörse Stuttgart, 19. Juni. Die Stimmung am Getreidemarkt hat sich weiter befestigt: das Angebot ist nicht groß. Die Käufer nehmen eine abwartende Stellung ein. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württ. Stationen (Großhandelspreise): Weizen, württ., je nach Lieferzeit 1680—1730, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 1500 bis 1575, Hafer 1350—1380, Weizenmehl Nr. 0 2300 bis 2325, Brotmehl 2000—2025, Kleie 830—850, Neu, württ. (alte Ernte) 600—620, Stroh, württ. (drahtgedreht) 250—270 M.

Stuttgart, 19. Juni. Wie die Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstbauvereins in Stuttgart schreibt, war am Samstag der Obstgroßmarkt mit Kir-schen und Gartenerdbeeren nur insoweit besetzt, als für den notwendigen Bedarf des Kleinhandels gerade ausreichte. Da sich viele Private ebenfalls einden wollten, so entstand bei Marktbeginn das zur läßlichen Gewohnheit gewordene Bettrennen. In einer Viertelstunde war die gesamte Zufuhr in festen Händen. Der Kirschhandel war in der vorangegangenen Woche



Das rechte Paradies. Der Großhandel hat teilweise bedeutende Summen eingebüßt und geht deshalb nur zögernd an den Einkauf heran; der Kleinhandel zieht den Nutzen aus der Situation. Zum Kirschensplüßen sind bei den derzeitigen Industriestundenlöhnen keine fremden Leute zu bekommen. Was nicht von den Züchtern mit eigenen Händen gepflückt werden kann, bleibt hängen, soweit es nicht zum Schnapsbrennen „gestreift“ wird. Der Auktions durch bayerische Händler im Remstal hat begonnen. Bezahlt wurde an Ort und Stelle 4.50 Mk. per Pfund. Die Ernte fällt in mittelfrühen Kirschens nicht günstig aus. Besser haben sich die durch rechtzeitig eingetretene Niederschläge erhalten Erdbeeren entwickelt; die Ernte fällt gut aus und die Qualität der Beeren liegt nichts zu wünschen übrig, wenn regelmäßig für Unterlagen der Sträucher gesorgt würde. Die mit einer Erdruste überzogene Beeren mühten öfters von der Marktkontrolle gerügt werden. Sehr schlecht stehen Stachel- und Johannisbeeren. Ueber starken Abfall des Fruchtansatzes bei den Birnen wird besonders in hiesiger Umgebung geklagt; Äpfel halten besser.

Letzte Nachrichten.

Die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré.
 WTB. London, 19. Juni. Nach der Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel voranzuführen werde, um die deutschen Finanzen in Ordnung zu bringen. Poincaré werde wahrscheinlich Ende Juli nach England zurückkehren, um den Kommissionsbericht zu erörtern. In der Zwischenzeit seien Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht genommen.
 WTB. London, 19. Juni. Die Abendpresse bezeichnet das von Lloyd George zu Ehren Poincarés in der Downingstreet gegebene Frühstück als das politische Ereignis des heutigen Tages. Alle Kabinettsmitglieder außer Lord Curzon nahmen daran teil. Balfour vertrat das auswärtige Amt. Anwesend waren auch der französische Botschafter in London, de St. Maurice, Marschall Petain, Lord Deroyn u. der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon.

WTB. London, 20. Juni. Das Reutersche Bureau verbreitet folgenden ergänzenden Bericht von der amtlichen Mitteilung über die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré: Die britische Ansicht war, daß gegenwärtig der Augenblick schlecht gewählt sei, sich zu bemühen, den Vertrag der Verbindlichkeit Deutschlands endgültig festzusetzen, weil die Verhältnisse so ungewiß seien, daß jede jetzt gefällte Entscheidung später einen Streit herbeiführen könnte. Es wurde beschlossen, daß der nächste Schritt für die Reparationskommission darin bestehen solle, den wirklichen Zustand der deutschen Finanzen zu untersuchen und festzustellen, ob mit Hilfe einer auswärtigen Anleihe die deutsche Regierung irgend etwas tun könne, um in Deutschland durch Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern oder durch eine innere Anleihe das Gleichgewicht in seinem Haushalt, sowie seine Währung wiederherzustellen.

WTB. London, 20. Juni. Ministerpräsident Poincaré ist gestern Abend um 8 Uhr nach Paris zurückgereist.

Die Parteien und die Getreidemenge.
 WTB. Berlin, 20. Juni. Wie die Blätter mitteilen, haben außer der sozialdemokratischen Fraktion sämtliche Reichstagsfraktionen gestern Abend Sitzungen abgehalten, in denen sie sich mit der von ihnen im Reichstagsausschuß einzunehmenden Haltung zur Getreidemenge beschäftigten.

Zeit. Berliner Tageblatt versucht man im Zentrum auf ein Kompromiß mit der Sozialdemokratie hinzuwirken. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ glauben, daß sich eine wenn auch geringe Mehrheit für den Gesetzentwurf finden werde.

Große Waldenbrüche in Südböhmen.
 WTB. Prag, 19. Juni. In der Umgebung von Kamanofo und Kiova Palanta in Südböhmen richteten Waldenbrüche großen Schaden an. Nach Menschenleben sind zu beklagen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Das Unwetter hatte insbesondere in Kiova Palanta katastrophalen Charakter, da es nach Mitternacht ausbrach, während die Bewohner schliefen. 58 eingestürzte Häuser wurden samt Hausgerät von reißenden Fluten weggeschwemmt. Zahlreiches Vieh ist ertrunken.

Witwenmäßiges Wetter.

Der Hochdruck im Westen hat nunmehr auch Süddeutschland erreicht. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei Altensteig, für die Geschäftsleitung verantwortlich: Paul.

Geschäftliche Mitteilungen.

Es dürfte verschiedene unsere Leser vor allem unsere Hausfrauen interessieren zu erfahren, daß nach langen Jahren der Unterbrechung während der Kriegszeit das bekannte Sauerstoff-Waschmittel „Forelle“ wieder im Handel erschienen ist. Dasselbe ist vermehrt seines hohen Gehalts an Fetten und an Sauerstoff von großartiger Wirkung: Es macht die Wäsche von Fett, reinigt sie von Flecken und macht sie blütenweiß aus. Alles Reiben und Bleichen der Wäsche fällt fort, die Wäsche wird nur gewaschen. Das Waschmittel selbst ist vollkommen ungefährlich, so daß es weder das Waschgut noch die Hände angreift und ist garantiert chlorfrei. Der Wert darauf legt, seinen kostbaren Wäschebestand zu erhalten, der wird gewiß zu diesem Waschmittel greifen. Es ist an Qualität den norddeutschen Erzeugnissen ebenbürtig, dabei aber im Preise erheblich niedriger gehalten als diese. Als Näheres beliebe man aus dem Anzeigenblatt der heutigen Nummer unseres Blattes zu ersehen, auf den wir hiermit verweisen.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über die wichtigen Ereignisse und politischen Vorgänge orientieren will, bestelle und lese die

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postämter, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Altensteig-Stadt.

Wohnungsabgabe.

Die ab 1. Oktober 1921 zur Erhebung kommende Wohnungsabgabe ist umgelegt. Die Anforderungszettel werden gegenwärtig ausgetragen. Die Abgabe umfasst nur den Zeitraum vom 1. Oktober 1921 bis 31. März 1922. Sie ist zur Zahlung verfallen und sofort bei der Stadtpflege zu entrichten. Abgabeschuldner ist der Gebäudeeigentümer, dem es überlassen bleibt, den verhältnismäßigen Anteil seinem Mieter aufzurechnen. Bei Dienstwohnungen in öffentlichen Gebäuden ist der Inhaber direkter Abgabeschuldner. Anträge auf Nachlaß können bis spätestens 1. Juni d. J. gestellt werden. Die gesetzlichen Voraussetzungen sind aus den Bemerkungen auf der Rückseite des Steuerzettels ersichtlich.

Den 19. Juni 1922.

Stadtschultheißenamt: Keller.

Fünfsbrunn.



Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 24. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

- 2 Km. buch. Scheiter
- 25 „ „ Andbruch
- 46 „ Nadelholz-Andbruch.

Den 19. Juni 1922.

Gemeinderat.

Altensteig.

Snorr's Hundekuchen
 Mutterkalk POROX
 Brockmann's Futterkalk
 (Zwerzwart) in Paketen

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Fritz Bühler jr.

Gesangbücher

in solider Anfertigung empfehlenswert
 die

W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Den

Grabertrag

von 2 Morgen Wiesen beim Haus und 4 Morgen im Röllbachtal verkauft am Samstag den 24. Juni, nach 1 Uhr beim Haus.

Konrad Großmann, Ettmannweiler.



EIN
 GEWALTIGES
 PLUS

Ihres Umsatzes erzielen Sie durch die Reklame in unserer Schwarzw. Tageszeitung Aus den Tannen!

Möglichst für sofort eoll. auch erst bis 1. August d. J. wird ein unbedingt zuverlässiges und ehliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahre alt, welches auch Siebe zu Kindern hat, in kleinere Familie gesucht. Vorzuziehen bei Frau Luise Moser, Altensteig, Bahnstraße.

Frau Helene Habisreitinger, Dorfstetten.

Eine guterhaltene

Einspänner-Mähmaschine

hat zu verkaufen wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ohne Reiben schönste Wäsche mit

Forelle bestes
 Sauerstoff
 Wasch-Pulver!

Erfährlich in allen einschlägigen Geschäften.
 Hersteller: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebrüder Haas, Nagold.

Altensteig.

Eine Partie

Schwemmsteine

14/16, sowie eine Anzahl

Salzziegel

hat zu verkaufen

Karl Beck, Gerbrret.

Zum

Verband

empfehlen

Frachtbriefe

Begleitadressen

Unhängeadressen

Zustelladressen

Packpapiere

Weiß-Einwickelpapier

Pergament-Ersatz

Echt Pergament

die

W. Nieker'sche Buch.

Altensteig.

Altensteig.

la hellbraun Maschinenöl

la hellgelb Motorenöl

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Eisenwitriol

zu Duzgwecken empfiehlt den Lit. zu Mt. 340.-

Schwarzwald-Drogerie Altensteig

und Filiale Simmersfeld

